

Mit #LernenVernetzt (hoch-)schulische Lerngelegenheiten in Kooperation gestalten und Entwicklungspotenziale nutzen

Helene Pachale, Sarah Fox, Alexandra Krüger, Kathleen Ehrhardt, Katharina Müller, Andrea Bernholt & Melanie Korn

1. Einleitung

Flankierend zu den curricular verankerten Praxislernernegelegenheiten verfügt die Leibniz Universität Hannover mit #LernenVernetzt über ein agiles Praxisprojekt, mit dem Studierende und Lehrkräfte bedarfsgerecht zusammengebracht werden können. #LernenVernetzt wurde unmittelbar nach Beginn der Covid-19-Pandemie und der damit verbundenen Schulschließungen aus der Not heraus von der *Leibniz School of Education* (LSE) der Leibniz Universität Hannover entwickelt, um die pädagogische Arbeit an Schulen in sozial deprivierter Lage bedarfsgerecht zu begleiten und zugleich Lehramtsstudierenden die Möglichkeit zu geben, sich in einem professionsnahen Feld ehrenamtlich zu engagieren bzw. Ersatzleistungen für ihr Schulpraktikum zu absolvieren und in Zusammenarbeit mit den Lehrkräften individuelle Unterstützungsmaßnahmen für benachteiligte Schüler:innen zu gestalten. Das passgenaue Matching von Lehrperson und Studierenden sowie die verbindliche Zusammenarbeit zwischen ihnen zählt seit Beginn ebenso zu den konzeptionellen Grundpfeilern des Projekts, wie die Fokussierung auf das Lernen der Schüler:innen mit besonderen Herausforderungen. Längst liegt der Fokus jedoch nicht mehr auf der Unterstützung beim Distanzlernen, sondern auch auf dem digitalen Lehren und Lernen sowie insbesondere der gezielten Sprachlernunterstützung geflüchteter Schüler:innen.

In dem vorliegenden Beitrag wird gezeigt, wie aus der ursprünglichen Idee ein lebendiges, adaptierbares Praxisformat entwickelt wurde. Ziel ist es, die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten zu illustrieren (und zwar sowohl an der Leibniz Universität Hannover als auch an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel) und den Mehrwert eines solchen Formates für die universitäre und schulische Lehre aufzuzeigen.

2. Ausgewählte Erkenntnisse zu (hoch-)schulischen Lerngelegenheiten während der COVID-19-Pandemie

Im März 2020 wurden Schulen, Lehrkräfte und Schüler:innen aufgrund der COVID-19 bedingten Schulschließungen und der Umstellung auf digitales Lehren und Lernen vor enorme Herausforderungen gestellt. Insbesondere sahen die Lehrkräfte die Gruppe der benachteiligten Schüler:innen vor Probleme gestellt, etwa hinsichtlich deren Fähigkeiten zum selbstgesteuerten Lernen oder zur Selbstorganisation des Tagesablaufs, aber auch im Hinblick auf die fehlende technische Ausstattung oder elterliche Unterstützungsleistungen (vgl. Huber et al., 2020; Eickelmann & Drossel, 2020; Helm et al., 2021). Berninger und Breuer (2023) stellen in ihrem Beitrag den Forschungsstand zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Schüler:innen kondensiert dar und heben darin hervor, dass „sich in einigen Studien ein Anstieg der Heterogenität von Schüler*innenleistungen [zeigt]. Die am stärksten von den Lernrückständen Betroffenen sind die, die ohnehin schon benachteiligt sind“ (Berninger & Breuer, 2023, S. 4).

Die Schulschließungen führten auch dazu, dass ein Teil der Lehramtsstudierenden ihre Praktika an den Schulen nicht vollständig absolvieren oder diese nicht beginnen konnten. Mit der Zeit wurden an den lehrkräftebildenden Hochschulen unterschiedliche Formate wie z. B. Online-Praktika entwickelt, denen u. a. das Potenzial zugesprochen wird,

Studierenden in besonderer Weise [die Möglichkeit zu geben], Erfahrungen mit digitalen Lernformaten zu machen – sowohl als Lehrende (in der Schule), als auch als Lernende (in der Hochschule). Es kann daher vermutet werden, dass die Pandemie gewissermaßen als Katalysator wirkte und (vermeintlich) lange ausstehende Digitalisierungsprozesse an Schulen und Universitäten angestoßen hat. (Schwabl & Vogelsang, 2021, S. 255)

In der Untersuchung von Schwabl und Vogelsang (2021) zeigte sich jedoch, dass dieses beschriebene Potenzial nicht per se ausgeschöpft wurde. Zudem konnten Ivanova et al. (2022) auf Grundlage ihrer Studie zu Schulpraktika während der COVID-19-Pandemie herausarbeiten, dass sich insbesondere die Praktikumsformate als vorteilhaft erwiesen haben,

[...] die eine Interaktion zwischen den Lehramtsstudierenden und den Schüler*innen erlauben, sodass die Praktikant*innen entweder einen umfassenden Einblick in das Lernen der einzelnen Schüler*innen bekommen oder sich als aktive Gestalter*innen des Unterrichts erleben

können.[...] Diesbezüglich empfiehlt es sich, alternative schulpraktische Formate zu entwickeln und zu etablieren, bei denen Lehramtsstudierende unter anderem zunächst grundlegende Merkmale eines individuellen Lernprozesses kennenlernen können, bevor sie eine ganze Klasse unterrichten. (Ivanova et al., 2022, S. 292 f.)

3. Das Konzept von #LernenVernetzt

Bei der Konzeption von #LernenVernetzt war für das Team der LSE der Anspruch leitend, Schüler:innen individuell beim Lernen zu unterstützen und deren Entwicklung von Basiskompetenzen durch Formen der – zunächst digitalen – Lernbegleitung zu flankieren. Lehrkräfte sollten in der Anfangsphase insbesondere bei den mit dem Lernen zu Hause verbundenen Anforderungen unterstützt werden. Die Lehramtsstudierenden hatten hingegen die Möglichkeit, unter der professionellen Aufsicht von Lehrkräften in einem Theorie und Praxis in neuartiger Weise verbindenden Lehr-Lernarrangement, Kompetenzen für das Unterrichten in einer digitalen Welt anzubahnen und Schulpraxis in einem anderen als den bisher bekannten curricularen Praxisformaten zu erleben. Mit dieser Zielperspektive und dem Anspruch, drohenden Bildungsungleichheiten möglichst frühzeitig kompensatorisch entgegenzuwirken, entwickelte sich aus der ursprünglichen Idee schnell ein umfassendes, interdisziplinäres Projekt, in dem Akteur:innen aus Schule und Universität über Fächer- und Institutionsgrenzen hinweg kooperativ zusammenarbeiteten.

Die grundlegende Idee von #LernenVernetzt besteht in der bedarfsgerechten Vernetzung von Lehramtsstudierenden, Lehrkräften und Schüler:innen. Die Konzeption¹ sieht vor, dass auf Grundlage der von der Lehrkraft übermittelten Unterstützungsbedarfe und den von den Studierenden angegebenen fachlichen und pädagogischen Interessen und Kompetenzen entsprechend Teams gebildet werden. Für das **passgenaue Matching** (s. dazu auch Berninger & Breuer, 2023) füllen Lehrkräfte und Studierende jeweils ein Anmeldeformular aus, das der systematischen Erfassung der Bedarfe an den jeweiligen Schulen (z. B. individuelle Lernbegleitung, Sprachförderung, Materialerstellung, Unterstützung bei den Hausaufgaben, Struk-

1 Eine ausführliche Darstellung der Konzeption, der Qualitätskriterien sowie des Matchingverfahrens findet sich in einem früheren Beitrag der Autorinnen (siehe Pachale et al., 2022).

turierung des Alltags usw.) und des Kompetenzstandes der Studierenden anhand ausgewählter formaler Kriterien (z. B. Fächerwahl, Sprachkenntnisse, Studiensemester usw.) dient. Die Studierenden prüfen für sich, ob das Tätigkeitsfeld im Bereich ihrer Interessen und ihrer selbsteingeschätzten Kompetenzen liegt und im Rahmen ihrer zeitlichen Ressourcen realisierbar ist. Sie können den Vorschlag der LSE annehmen oder um ein weiteres Match bitten. Dadurch soll sichergestellt werden, dass die Studierenden das Kooperationsverhältnis bewusst, verbindlich und mit größtmöglicher Transparenz hinsichtlich der erwarteten Anforderungen eingehen. Stimmen alle Beteiligten der Zusammenarbeit zu, wird der Kontakt hergestellt. In dieser Mail sind auch Hinweise für das erste Teamgespräch, Informationen für die Schule, Anschreiben für die Erziehungsberechtigten und ein Dokumentationsleitfaden zum Führen des *Worklogs* sowie Dokumente zum Daten- und Gesundheitsschutz enthalten.

Während der Zusammenarbeit führen die Studierenden *Worklogs*, mit denen sie ihre Tätigkeiten dokumentieren. Die Dokumentation dient als Grundlage für das Ausstellen der ehrenamtlichen Bescheinigung bzw. der Studienleistungsbescheinigung, die die Studierenden am Ende ihrer Tätigkeit erhalten und ist daher verpflichtend. Jede Bescheinigung wird individuell erstellt und bildet die Vielseitigkeit der Tätigkeiten ab. Die Zusammenarbeit ist für mindestens ein Schulhalbjahr angelegt.

Um individuell und bedarfsgerecht unterstützen zu können, wurde die **enge Zusammenarbeit** zwischen Studierenden und Lehrkräften für *#LernenVernetzt* zum entscheidenden Qualitätskriterium². Die verantwortlichen Lehrkräfte diagnostizieren den Lernstand und den Unterstützungsbedarf ihrer Schüler:innen professionell und können auf dieser Grundlage adaptive Lerngelegenheiten gestalten und etwa passgenaue Aufgaben auswählen. Während die Verantwortung für die Gestaltung der Lernumgebungen und der Lernprozesse für die Schüler:innen stets den ausgebildeten Lehrkräften obliegt, werden sie von den Studierenden unterstützt, die gegebenenfalls unter Anleitung der Lehrkraft die Lernenden begleiten. Auf diese Weise profitieren sie von der Expertise erfahrener Lehrkräfte bei der Entwicklung ihrer eigenen professionsspezifischen Kenntnisse und Fähigkeiten. Im Selbstverständnis multiprofessioneller Teams³ agieren alle Akteur:innen

2 Eine detaillierte Übersicht der Qualitätskriterien von *#LernenVernetzt* ist auf der Projektwebsite abrufbar (<http://go.lu-h.de/CGMW5>, abgerufen am 17. November 2023).

3 Zum Verständnis von multiprofessionellen Teams und deren Bedeutung im Schulkontext und in der Lehrkräftebildung siehe Brinkmann und Müller (2021).

eigenverantwortlich, sodass sich die Zusammenarbeit zu einem kollegialen und bestenfalls kokonstruktiven⁴ Miteinander entwickeln kann. Durch die universitäre Begleitung und die enge Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Lehrkräften ließ sich die zu einem größeren Projekt herangewachsene Initiative von anderen Angeboten abgrenzen, die Nachhilfe an Schüler:innen durch Lehramtsstudierende vermittelten, ohne dabei die Lehrpersonen mit einzubeziehen. Erste Einblicke in die von den Studierenden wahrgenommene Qualität der Zusammenarbeit gewährte eine schriftliche Evaluation. Dazu wurden die Studierenden der ersten Kohorte, die seit Ende April 2020 an den Schulen tätig waren, rund drei Monate nach erfolgreichem *Matching* und Beginn der Zusammenarbeit mit den Lehrkräften befragt. Dabei zeigt sich, dass die Zusammenarbeit von den Studierenden überwiegend positiv bewertet wurde. Die Mehrheit der Befragten gab an, dass diese konstruktiv war (*trifft voll zu* oder *trifft eher zu*). Bei einem ebenso großen Anteil stand die Lehrkraft für Hilfestellungen zur Seite, stellte Materialien zur Verfügung und machte Vorschläge für die Unterstützungstätigkeit. Hervorzuheben ist außerdem der hohe Anteil in Bezug auf die Unterstützung einzelner Schüler:innen. Auch hier gaben die meisten Studierenden an, dass sie Hinweise zu den Stärken und Schwächen erhielten. Dies bestätigt den in der Konzeption beschriebenen qualitätssichernden Grundgedanken, dass die Zusammenarbeit mit den Studierenden und den verantwortlichen Lehrkräften realisiert wird. Die Abbildung 1 visualisiert die in #LernenVernetzt aktiv beteiligten Personen in einem Team (Studierende, Lehrkräfte und Schüler:innen), deren Motivation für die Teilnahme am Projekt und zeigt zudem ausgewählte Tätigkeitsbeispiele auf.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass das passgenaue *Matching* (1), das Führen von *Worklogs* (2) und die *enge Zusammenarbeit* der Studierenden mit den Lehrkräften (3) die drei entscheidenden Kriterien für das zugrundeliegende Konzept waren und auch im Zuge der kontinuierlichen Weiterentwicklung des Projektes als qualitätssichernde Merkmale für #LernenVernetzt beibehalten wurden.

4 An dieser Stelle wird Bezug genommen auf den Beitrag von Grosche, Fussangel und Gräsel (2020), in dem drei Formen von Kooperation beschrieben werden: Austausch, Arbeitsteilung und Kokonstruktion.

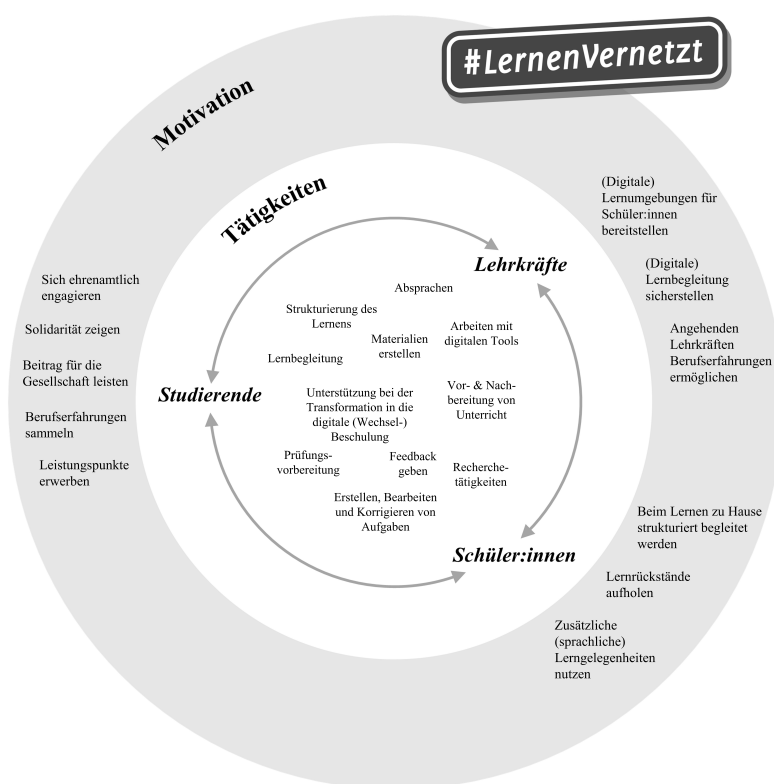


Abb. 1: Aktiv beteiligte Personen im Projekt #LernenVernetzt – Studierende, Lehrkräfte und Schüler:innen (eigene Darstellung)

4. Kooperation zwischen den Hochschulen

Den Zentren für Lehrkräftebildung bzw. *Schools of Education* wird aufgrund ihrer Querstruktur innerhalb der Universitäten die Kompetenz zugesprochen, in besonderer Weise die interdisziplinäre Zusammenarbeit zu gestalten und sich „sämtliche[r] gesellschaftliche[r] Bedarfe, die nach Innovation im Bildungssystem verlangen, [...] [anzunehmen]“ (Brinkmann et al., 2023, S. 8). Die anhaltende pandemische Lage ließ den Bedarf nach Unterstützung für Schüler:innen mit besonderen Herausforderungen stetig wachsen und sorgte auch dafür, dass die Frage danach, wie in dieser

Situation Praxisphasen durchgeführt werden können, von den lehrkräftebildenden Einheiten der Universitäten diskutiert wurde. Der Austausch hierzu fand nicht nur inneruniversitär, sondern auch bundesweit statt. In unterschiedlichen Formaten beschäftigten sich die Zentren für Lehrkräftebildung bzw. *Schools of Education* mit der Frage, wie Praxisphasen in dieser pandemischen Situation kompetenzfördernd gestaltet und zugleich die mit dem zukünftigen Beruf verbundene gesellschaftliche Verantwortung bei den Studierenden angesprochen werden kann. Im Nachgang zu einem dieser Treffen, an dem auch #LernenVernetzt vorgestellt wurde, entwickelte sich im Rahmen des Projekts ab Oktober 2020 eine Zusammenarbeit des Zentrums für Lehrerbildung (ZfL) der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU) mit der LSE. Die Projektidee von #LernenVernetzt ließ sich im Zuge der gemeinsamen Arbeit erfolgreich länderübergreifend in Schleswig-Holstein verankern. Mit der Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung im Februar 2021 wurde die Zusammenarbeit zwischen der LSE und dem ZfL im Rahmen von #LernenVernetzt auch offiziell festgehalten.

Seit der Unterzeichnung des Kooperationsvertrags wird das Projekt gemeinsam qualitativ und organisatorisch optimiert und den sich stetig weiterentwickelnden Bedarfen bzw. Möglichkeiten aller Beteiligten sowie auf der Grundlage von wissenschaftlichen Ergebnissen durch die intensive universitäre Begleitung stetig angepasst. Die Partneruniversitäten sehen in der Hochschulkooperation eine Möglichkeit, einen Beitrag zu leisten, Suchbewegungen bei der Implementation digitalen Lehrens und Lernens in der Schule konzeptuell zu unterstützen. Die folgenden Kapitel zeigen auf, wie sich aus der ursprünglichen Grundidee, unter den jeweiligen Bedingungen der Standorte, das Projekt weiterentwickelt hat.

5. Hochschulstandortspezifische Weiterentwicklung in Hannover

Die Entstehung sowie die Weiterentwicklung von #LernenVernetzt am Hochschulstandort Hannover war geprägt durch Krisen sowie die damit verbundenen gesellschaftlichen und (hoch-)schulischen Herausforderungen. Die folgende Zeitleiste (Abb. 2) visualisiert die bisherigen zentralen Meilensteine dieses Projektentwicklungsprozesses.

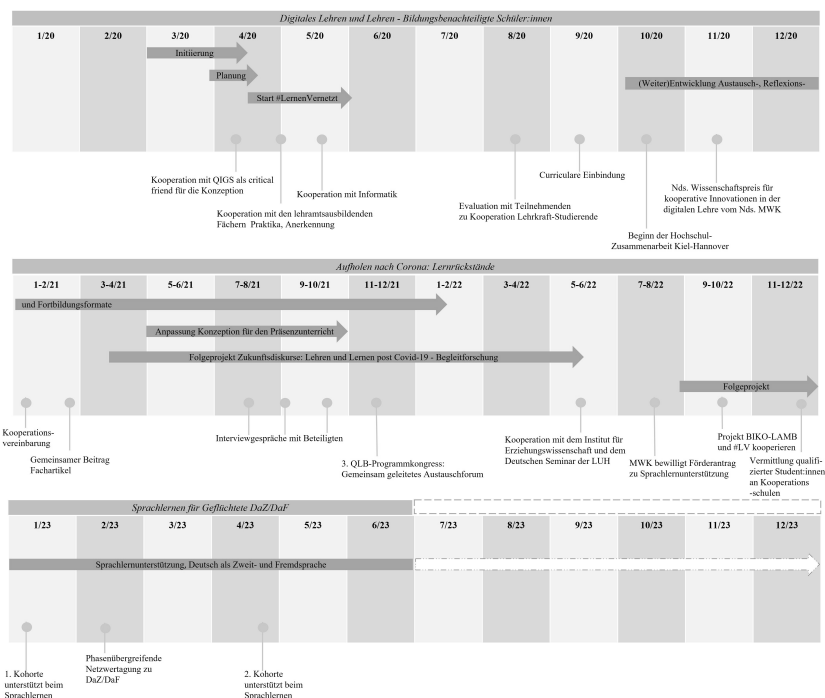


Abb. 2: Zeitleiste zu Kooperationen und inhaltlichen Schwerpunkten des Projektes #LernenVernetzt 2020–2023 (eigene Darstellung)

Im Zuge der dargestellten Weiterentwicklung wurde die agile Struktur von #LernenVernetzt in Hannover genutzt, um das Projekt in eine Reihe von Lehr- bzw. Lehrforschungsprojekten zu implementieren und darüber die interdisziplinäre Kooperation zu stärken. Gemeinsam mit dem Forschungszentrum L3S der Leibniz Universität Hannover widmete sich #LernenVernetztInformatik neben der Unterstützung bei IT-infrastrukturellen Herausforderungen in den Schulen auch der Zusammenarbeit von Studierenden des Lehramts und der Informatik in einem Team mit Lehrkräften. Entsprechend der gemeldeten Bedarfe wurden gemeinsam didaktisch fundierte sowie technologisch innovative Projekte und digitale Lehr-Lernarrangements für den Unterricht entwickelt. Die Studierenden konnten hier nicht nur fachliche, pädagogische, didaktische sowie technische Kompetenzen erwerben, sondern wurden im Rahmen ihrer Tätigkeit auch für das kooperative Arbeiten in multiprofessionellen Teams geschult.

Der Frage nachgehend, welche Tätigkeiten die Studierenden in der Zusammenarbeit mit den Lehrkräften in #LernenVernetzt tatsächlich ausüben, erfolgte im Rahmen des Projektes *Lehren und Lernen post COVID-19 – die Bedeutung des New Learning für Schule und Gesellschaft*⁵ eine Evaluation der von den Studierenden geführten *Worklogs* (n=69). Die Ergebnisse zeigten auf, dass die Studierenden in vielen Bereichen einsatzfähig sind und dass die Unterstützung von den Lehrkräften angenommen wird. Anhand der Befunde wurde zudem deutlich, dass die Studierenden zu bestimmten Themen zusätzliche Informationen benötigen. Um diesem Bedarf nachzukommen, wurden in dem Projekt sogenannte *CoffeeCup-Lectures*⁶ (Mikrolerneinheiten) entwickelt, die sich diesen Themen widmen. Dazu zählen u. a. „effektives Feedback“, „Lernaufgaben im kompetenzorientierten Unterricht“, „selbstreguliertes Lernen“, „kooperatives Lehren und Lernen“ und „Kommunikation im Unterricht“.

Den Eingang in die curricular verankerte hochschulische Lehre fand #LernenVernetzt schließlich über das Projekt *BIKO-LAMB*⁷, das in Zusammenarbeit mit dem Institut für Erziehungswissenschaft und dem Deutschen Seminar der Leibniz Universität Hannover entwickelt wurde, um auf den akuten schulischen Bedarf im Bereich der Sprachlernunterstützung zu reagieren. Anlass hierfür waren die in Folge des Angriffskriegs Russlands auf die Ukraine 2022 in kurzer Zeit steigenden Zahlen geflüchteter Menschen und der damit verbundene anwachsende Anteil fremdsprachiger Schüler:innen an Hannoveraner Schulen. *BIKO-LAMB* verfolgt das Ziel, Lehramtsstudierende für eine qualifizierte Sprachlernunterstützung von Schüler:innen mit Deutsch als Zweit-/Fremdsprache zu professionalisieren. Das Projekt knüpft an das an der Leibniz Universität Hannover bereits bestehende Qualifizierungsangebot *BIKO* (Bescheinigung internationaler und interkultureller Kompetenzen) an und bietet durch seine interdisziplinäre

5 Weitere Informationen zu dem vom Niedersächsischen Wissenschaftsministerium in der Linie „Zukunftsdiskurse“ geförderten Projekt „Lehren und Lernen Post Covid-19 – Die Bedeutung des New Learning für Schule und Gesellschaft“ finden sich auf der Projektwebsite (<http://go.lu-h.de/upa7d>, abgerufen am 17. November 2023).

6 Die *CoffeeCup-Lectures* sind als Open Educational Resources konzipiert und stehen damit für alle Studierenden, Lehrenden und auch Lehrkräften öffentlich über die Projektwebsite (<http://go.lu-h.de/upa7d>, abgerufen am 17. November 2023) zur Verfügung.

7 Das Projekt *BIKO-LAMB* zur Sprachlernunterstützung wird seit Oktober 2022 vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) gefördert. Weitere Informationen sind auf der Projektwebsite abrufbar (<http://go.lu-h.de/dVPDC>, abgerufen am 17. November 2023).

näre Ausrichtung eine umfängliche Qualifizierungsmöglichkeit in den Themenbereichen Deutsch als Zweit-/Fremdsprache und Bildung. Studierende können sich nach der Qualifizierung im Bereich Deutsch als Zweit- und Fremdsprache über *#LernenVernetzt* an Schulen und pädagogische Einrichtungen vermitteln lassen. Auf diese Weise wird gesichert, dass insbesondere die Unterstützung im Bereich Deutsch als Zweit- und Fremdsprache durch fachlich und pädagogisch ausgebildete Personen (in diesem Fall angehende Lehrkräfte) erfolgt (siehe auch Beck et al. in diesem Band).

Über die dargestellten Entwicklungen hinaus bestehen Überlegungen hinsichtlich der Gestaltung (curricularer) schulpraktischer Lerngelegenheiten, die die Struktur von *#LernenVernetzt* nutzen und in denen sich Lehramtsstudierende mit aktuellen Querschnittsthemen bzw. Schwerpunkten der Schulentwicklung (z. B. *FreiDay*) auseinandersetzen und unmittelbar an der Konzeption und Erprobung im (zukünftigen) Berufsfeld Schule teilhaben können.

6. Hochschulstandortspezifische Weiterentwicklung in Kiel

Unter dem Fokus von Pandemie und zunehmender Digitalisierung wurde das Projekt *#LernenVernetzt* am Hochschulstandort Kiel implementiert. Lehramtsstudierende der CAU unterstützen hier seit 2021 ebenfalls Schüler:innen und Lehrkräfte beim Lernen und Lehren mit digitalen Medien und im digitalen Raum.⁸

Neben diesen digitalen Kooperationen im schulischen Unterricht wurden zudem verschiedene Fortbildungs-, Austausch- und Reflexionsformate entwickelt, in denen das praktische Handeln in und mit digitalen Medien im Fokus steht und teilweise standortübergreifend angeboten wird – wie z. B. das *Digitale Lehrer:innenzimmer* – zum Austausch zwischen Lehrkräften und Studierenden oder sogenannte *Reflexions-Cafés*. In Letzteren wurde den in *#LernenVernetzt* eingebundenen Studierenden systematisch Anlass geboten, ihre Praxiserfahrungen mit den in der universitären Lehre vermittelten theoretischen Fundierungen und empirischen Erkenntnissen zusammenzubringen. Dieses Format soll gezielt die kokonstruktive Zusammenarbeit von Lehramtsstudierenden und Lehrkräften anleiten und unter-

8 Weitere Informationen zu *#LernenVernetzt* an der CAU sind über die Projektwebsite abrufbar (<https://www.zfl.uni-kiel.de/de/digitalisierung/lernen-vernetzt>, abgerufen am 17. November 2023).

stützen sowie Raum für eine kritische Auseinandersetzung und Reflexion für alle Beteiligten bieten.

Das Team aus Kiel konnte zudem erfolgreich Mittel aus dem hochschul-internen Digitalisierungsfonds für die Jahre 2021–2023 einwerben. Diese Mittel dienten vornehmlich dem Zweck (angehende) Lehrkräfte hinsichtlich bereits etablierter Unterrichtsqualitätsmerkmale auf Möglichkeiten und Grenzen verschiedener digitaler Lehr-Lernszenarien im Sinne eines:r reflektierten Praktikers:in (vgl. Leonhard & Abels, 2017) zu professionalisieren. Anknüpfend an bestehende Vorarbeiten des ZfL der CAU im Rahmen des Praxissemesters und der Kooperationen mit der LSE im Rahmen von #LernenVernetzt wurde die grundlegende Idee der digitalen Unterstützung von Lehrkräften und Schüler:innen für alle Lehramtsstudierenden ausgeweitet und in exemplarischen fachdidaktischen Seminaren der Germanistik und Anglistik curricular in unterschiedlichen Formaten erprobt.

Die Initiative #LernenVernetzt wurde und wird an der CAU ebenso von einem begleitenden Zertifikatsprogramm gerahmt. #DigitalSchool – *erfolgreich Lehren und Lernen durch und mit digitalen Medien* zielt darauf ab, die eigene Medienkompetenz durch die reflektierte Teilnahme an kompetenz-orientierten Workshops zur digitalen Unterrichtsgestaltung und Impulsformaten sowie fokussierten Praxiserfahrungen (weiter) zu entwickeln. Das Zertifikat kann während des gesamten Studienverlaufs absolviert werden. Es beleuchtet Aspekte der Mediendidaktik (Lehren und Lernen mit digitalen Medien) und Medienerziehung (Lehren und Lernen über digitale Medien). Neben diversen Präsenz- und Hybridveranstaltungen absolvieren die Studierenden ein *Online-Grundlagenmodul zu medienpädagogischer und informatischer Grundbildung im Lehramtsstudium*, um den möglichen Nutzen digitaler Werkzeuge im Unterrichtsprozess kennenzulernen und in die Lage versetzt zu werden, fachgerechte Abwägungen bei der konkreten methodischen Planung ihres Unterrichts zu führen und im Anschluss über den Werkzeugeinsatz zu reflektieren.

Im Gespräch mit dem *Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein* (IQSH) wurde deutlich, dass die o. g. Aspekte, Kompetenzen und Bedarfe auch (weiterhin) aktuelle Themen für Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst sowie Beruf sind. Daher ist geplant, ein gemeinsames, phasenübergreifendes Zertifikat #DigitalSchool – *Perspektiven des unterrichtlichen Medieneinsatzes* zu entwickeln, das auf die folgenden Kompetenzbereiche der Medienkompetenz (IQSH, 2023a, S. 6) abzielt:

- Suchen, Bearbeiten, Aufbewahren
- Kommunizieren und Kooperieren
- Produzieren und Präsentieren
- Schützen und sicher agieren
- Problemlösen und Handeln
- Analysieren und Reflektieren.

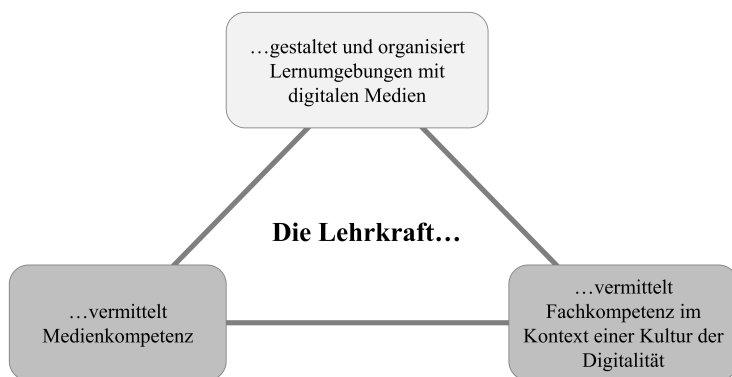


Abb. 3: Kompetenzbereiche für Lehrkräfte zur Nutzung digitaler Medien für die Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen (IQSH, 2023a, S. 7, i. T. modifiziert)

Idealerweise kann auch hierfür auf bereits vorhandene Angebote bzw. Strukturen zurückgegriffen werden: Zum einen existiert am ZfL in Kiel seit dem Wintersemester 2012/2013 der Arbeitsbereich *Extracurriculare Studienangebote*, zu dessen Schwerpunkten die Entwicklung und Durchführung von Workshops und Zertifikatskursen zählt. Diese Angebote unterstützen Lehramtsstudierende dabei, eine selbstreflexive Haltung gegenüber dem eigenen professionellen Wissen und Handeln sowie einer grundlegenden Wertevorstellung auszubilden. Zum anderen ist das *Landesprogramm Zukunft Schule im digitalen Zeitalter* (IQSH, 2023b) in Schleswig-Holstein im Schuljahr 2022/2023 über alle Phasen der Lehrkräftebildung hinweg gestartet, das die nachhaltige Kompetenzentwicklung zur Bewältigung einer zunehmend digitalisierten Lebens- und Arbeitswelt, sowohl auf Ebene der Schüler:innen als auch auf der Ebene der (angehenden) Lehrkräfte, verfolgt. Ein Baustein dieses Landesprogramms ist das *Labor für digitale Medien und ihre Didaktik* (LDM), welches ein Kooperationsvorhaben zwischen

der CAU und dem IQSH ist. Ziel des Labors ist es, alle Phasen der Lehrkräftebildung zu verknüpfen, indem Akteur:innen aus Wissenschaft und Praxis in einen gemeinsamen Austausch gebracht werden. Hierbei steht der Einsatz digitaler Medien im schulischen Unterricht und insbesondere die Vermittlung von Medienkompetenz im Fokus. Darüber hinaus sollen im Labor auch Impulse für Forschungsprojekte gesetzt und deren Durchführung ermöglicht werden. Durch den Aufbau des Labors wird es u. a. für Studierende aber auch Lehrkräfte möglich sein, Unterrichtspraxis zu beobachten und die Lernwirksamkeit digitaler Medien zu untersuchen. Ein Beispiel für ein solches phasenübergreifendes, hybrides Format ist seit dem Sommersemester 2022 die Fortbildungsreihe #MKTP – *Medienkompetenz zwischen Theorie und Praxis*. Hier arbeiten Dozierende, Studienleitungen, Lehrkräfte, Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst und Studierende gemeinsam zu verschiedenen Themen im Bereich der Medienkompetenzvermittlung. Ein besonderes Augenmerk liegt auf dem inhaltlichen Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis durch das Format des *critical friends*. Hierbei bereiten Angehörige der CAU und des IQSH jeweils einen Input vor, um dann darüber in einen kritischen Austausch zu kommen. Studierenden wird die Teilnahme am Format im Rahmen des Zertifikatskurses #Digital-School angerechnet.

Darüber hinaus gibt es in Kiel Überlegungen, Querschnittsthemen wie z. B. Digitalisierung zukünftig in Form von Wahlpflichtmodulen (stärker) in das reguläre Curriculum zu integrieren. Die dafür notwendigen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen werden im Zuge der anstehenden Reakkreditierung derzeit geprüft.

7. Resümee

Projekte wie #LernenVernetzt zeigen auf, welchen besonderen Stellenwert die *Schools of Education* und Zentren für Lehrkräftebildung bei der Gestaltung flankierender Praxislerngelegenheiten haben bzw. einnehmen können.⁹ Gemeinsam mit den beteiligten Fakultäten können sie nachhaltige Strategien erarbeiten, um die Lehrkräftebildung stetig weiterzuentwickeln und neue Querschnittsthemen systematisch und zeitnah zu adressieren sowie deren Implementation in die curriculare Lehre stetig voranzutreiben

9 Zum näheren Rollenverständnis der *Schools of Education* bzw. der Zentren für die Lehrkräftebildung siehe Blömeke (2002).

bzw. zu begleiten. Sie bilden aber nicht nur innerhalb der Hochschulen eine wichtige strategische Schnittstelle, sondern erfüllen diese Funktion auch in der Kooperation mit außeruniversitären Partner:innen. Nur so war es möglich, binnen kürzester Zeit ein Netzwerk auf- und auszubauen, das sich aus Schulen der Stadt und der Region Hannover speist und deren konkrete Bedarfe hinsichtlich der Unterstützung von Schüler:innen mit *#LernenVernetzt*, *#LernenVernetztInformatik* und auch *BIKO-LAMB* adressiert werden konnten.

Wie der Beitrag aufzeigt, kann ein solches Projekt aber auch über die Landesgrenzen hinaus zu einer hochschulübergreifenden Kooperation beitragen. Dieser mehrperspektivische und im weiteren Sinne ebenfalls multiprofessionelle Austausch sowie der Wissenstransfer zwischen den Hochschulstandorten Kiel und Hannover hat maßgeblich zur Weiterentwicklung des Projekts beigetragen. Synergieeffekte konnten beispielsweise dahingehend genutzt werden, um Fortbildungs- und Reflexionsformate für Studierende beider Standorte zugänglich zu machen. So wurden Formate wie das *Digitale Lehrer:innenzimmer* oder das *Reflexions-Café* im Rahmen der Kooperation für Studierende des anderen Standortes geöffnet, womit den Studierenden ermöglicht wurde, eine Vielfalt an nicht ortsgebundenen Professionalisierungsmöglichkeiten wahrzunehmen.

#LernenVernetzt ist ein agiles Projekt, das sich an den unterschiedlichen regionalen Schulbedarfen, den strukturellen Vorgaben sowie den sich stetig wandelnden gesellschaftlichen und (bildungs-)politischen Herausforderungen flexibel anpassen lässt, ohne dabei grundlegenden Qualitätsstandards der Lehrkräftebildung und der wissenschaftsorientierten Unterrichtsgestaltung zu vernachlässigen. Dieses Potenzial von *#LernenVernetzt* wurde bereits im ersten Jahr des Projekts im Rahmen des Niedersächsischen Wissenschaftspreises 2020 mit der Verleihung des Sonderpreises für kooperative Innovationen in der digitalen Lehre gewürdigt.¹⁰

Der Wille zur Gestaltung, die Nutzung des Raumes zur Entwicklung und der Mut zur Kooperation sind aus unserer Sicht zentrale Aspekte, die in *#LernenVernetzt* möglich, erlebbar und dann auch nach außen hin sichtbar waren und damit einen Teil des Potenzials dieses Projekts ausmachten und noch immer ausmachen. Eine zukunftsorientierte sowie reflexive Lehrkräftebildung kann dieses Potenzial nutzen, um neue Gestaltungsräume zu

10 Siehe Pressemitteilung zur Verleihung des Wissenschaftspreises (<http://go.lu-h.de/LiUYo>, abgerufen am 17. November 2023).

identifizieren, daraus hochschulische (Praxis-)Lerngelegenheiten zu gestalten und diese kooperativ weiterzuentwickeln.

Literatur

- Berninger, I., & Breuer, E. (2023). Kooperation zwischen Schulen und Anbieter*innen von Bildungsfördermaßnahmen. Das Fallbeispiel des Aktionsprogramms „Aufholen nach Corona“. *ZfL Discussion Papers*, 10, 1–16. Abgerufen am 05. September 2023 von https://zfl.uni-koeln.de/sites/zfl/Publicationen/discussion-papers/discussion-paper_2023_3.pdf
- Brinkmann, B., & Müller, U. (2021). *Gemeinsam mehr erreichen – Multiprofessionelle Kooperation beginnt im Lehramtsstudium*. Monitor Lehrerbildung. Abgerufen am 28. Juli 2023 von https://www.monitor-lehrerbildung.de/wp-content/uploads/2021/08/Monitor-Lehrerbildung_Broschuere_Multiprofessionelle-Teams.pdf
- Brinkmann, B., Miele, N., Müller, U., & Rischke, M. (2023). *Lehrkräftebildung im Wandel – Gestärkt in die Zukunft?! Monitor Lehrerbildung*. Abgerufen am 05. September 2023 von https://www.monitor-lehrerbildung.de/wp-content/uploads/2023/06/ML_B_Lehrkraeftebildung-im-Wandel_Broschuere.pdf
- Blömeke, S. (2002). Zentren für Lehrerbildung und ihr Beitrag zur Integration der Lehrerausbildungsphasen. In R. Hinz, H. Kiper, & W. Mischke (Hrsg.), *Welche Zukunft hat die Lehrerausbildung in Niedersachsen? Beiträge und Dokumentationen zum Kongress in Oldenburg 9. und 10. November 2001* (S. 254–265). Schneider Verlag Hohengehren.
- Eickelmann, B., & Drossel, K. (2020). *Schule auf Distanz. Perspektiven und Empfehlungen für den neuen Schulalltag. Eine repräsentative Befragung von Lehrkräften in Deutschland*. Im Auftrag der Vodafone Stiftung Deutschland. Abgerufen am 28. Juli 2023 von https://www.vodafone-stiftung.de/wp-content/uploads/2020/05/Vodafone-Stiftung-Deutschland_Studie_Schule_auf_Distanz.pdf
- Grosche, M., Fussangel, K., & Gräsel, C. (2020). Kokonstruktive Kooperation zwischen Lehrkräften. Aktualisierung und Erweiterung der Kokonstruktionstheorie sowie deren Anwendung am Beispiel schulischer Inklusion. *Zeitschrift für Pädagogik*, 66(4), 461–479. <https://doi.org/10.25656/01:25803>
- Helm, C., Huber, S., & Loisinger, T. (2021). Was wissen wir über schulische Lehr-Lern-Prozesse im Distanzunterricht während der Corona-Pandemie? – Evidenz aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 24(2), 237–311. <https://doi.org/10.1007/s11618-021-01000-z>
- Huber, S. G., Günther, P. S., Schneider, N., Helm, C., Schwander, M., Schneider, J. A., & J. Pruitt (2020). *COVID-19 und aktuelle Herausforderungen in Schule und Bildung. Erste Befunde des Schul-Barometers in Deutschland, Österreich und der Schweiz*. Waxmann. <https://doi.org/10.31244/9783830942160>
- [IQSH] Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen in Schleswig-Holstein (Hrsg.) (2023a). *Lehren und Lernen in der digitalen Welt. Perspektiven zur Kompetenzentwicklung in der Aus- und Fortbildung von Lehrkräften an allgemeinbildenden Schulen in Schleswig-Holstein*. Abgerufen am 28. Juli 2023 von <https://publikationen.iqsh.de/lernen-mit-digitalen-medien/lehren-und-lernen-in-der-digitalen-welt.html>

- [IQSH] Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen in Schleswig-Holstein (Hrsg.) (2023b). *Zukunft Schule im digitalen Zeitalter*. Abgerufen am 28. Juli 2023 von https://www.schleswig-holstein.de/DE/landesregierung/ministerien-behoerden/IQSH/Arbeitsfelder/ZukunftSchule/zukunftschule_node.html
- Leonhard, T., & Abels, S. (2017). Der „reflective practitioner“. Leitfigur oder Kategorie fehler einer reflexiven Lehrerinnen- und Lehrerbildung? In C. Berndt, T. Häcker, & T. Leonhard (Hrsg.), *Reflexive Lehrerbildung revisited: Traditionen – Zugänge – Perspektiven* (S. 46–55). Klinkhardt.
- Ivanova, M., Bach, A., Hagenauer, G., Carmignola, M., Hofmann, F., & Martinek, D. (2022). Schulpraktika während der COVID-19-Pandemie – Aufgaben, Formate und studentische Lernerfahrungen. *Herausforderung Lehrer*innenbildung – Zeitschrift zur Konzeption, #Gestaltung und Diskussion*, 5(1), 277–295.
- Pachale, H., Ehrhardt, K., Fox, S., Bernholt, A., Korn, M., & Müller, K. (2022). Kooperationsformen im digitalen Raum. Lehramtsstudierende und Lehrkräfte unterstützen kooperativ benachteiligte Schüler*innen. In K. Wilbers (Hrsg.), *Handbuch E-Learning: Expertenwissen aus Wissenschaft und Praxis - Strategien, Instrumente, Fallstudien* (S. 1–10). Wolters Kluwer Deutschland.
- Schwabl, F., & Vogelsang, C. (2021). CoViD-19 als Katalysator für die digitale Professionalisierung angehender Lehrpersonen? *MedienPädagogik*, 40, 253–281.